

Neue Bedrohungsszenarien für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen.

Wenn man die Medienwelt der letzten zwei Jahre verfolgt hat, entsteht der Eindruck, dass wir mit neuen Bedrohungsszenarien konfrontiert werden, die bis vor kurzem für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen keine Relevanz hatten. Doch nun wird genau dieser Irrglaube, dass Umweltkatastrophen, technisches Versagen in hoch technologischen Anlagen, aber auch echte sowie vermeintliche Terroranschläge, für die Wirtschaft zu einem schwer kalkulierbaren Risiko.

Das Ereignisses wie der [Terror von Paris](#), [das Hochwasser von 2013](#), oder [auch Unfälle in Unternehmen](#), eintreten steht außer Frage. Neben dem unsäglichen menschlichen Leid, das durch solche Katastrophen entsteht, stellt sich immer wieder die Frage, wie kann diese Extremsituation bewältigt werden und wie kann ein weiterer Schaden abgewendet werden.

Zum einen haben die Führungspersonen die Pflicht den betroffenen zu helfen und auf der anderen Seite müssen sie den Ablauf so koordinieren, dass weiterer Schaden abgewendet wird. Dabei ergeben sich vielseitige Problemstellungen und unterschiedlichste Abläufe, denn bei einem Feuer im Serverraum sind andere Abläufe und andere Personen zu Lösung notwendig als bei einer amoklaufenden Person.

Die beiden Szenarien Feuer im Serverraum und amoklaufende Person, demonstriert sehr deutlich, dass nicht nur unterschiedliche externe Hilfskräfte, Feuerwehr bzw. Polizei, benötigt werden, sondern auch unterschiedliche interne Abteilungen. Im ersten Fall wird es eher die IT betreffen und im zweiten eher das Facility-Management welches Auskunft über die räumlichen Gegebenheiten liefern kann. Bei [Unfällen in Produktionsbetrieben](#) steigert sich die Komplexität und Vernetzung der betroffenen Abteilungen und Einsatzkräfte rasch in ein unübersichtliches Geflecht. Diese komplexe Verflechtung ist es die dazu führt das Entscheidungsträger viel zu spät die entsprechende Abläufe optimal in Gang setzen können.

Das müsste aber nicht sein wenn die Unternehmen moderne Technologien zur Alarmierungs- und Notfallkommunikation einsetzen würden. Diese unterstützt Sie bei der Weitergabe der richtigen Information zur Bedrohung, an die zuständigen Personenkreise. Stellt je nach Alarm entsprechende weitere Informationen, wie Gebäudepläne, Handlungsanweisungen u.d.g. zur Verfügung, informiert nach Plan weitere Personen, löst Totmannschaltungen aus, um nur einige Möglichkeiten auf zu zeigen.

Mit den am Markt erhältlichen Produkten ist es bereits Möglich, Brandmeldezentralen, Gasalarmanlagen, Wasserstand, Energieversorgung so wie eine Vielzahl anderer Sensoren in die Alarmierung und Notfallkommunikation einzubinden, umso alle notwendigen Daten über das Gefahrenausmaß via App nicht nur ausgewertet zu bekommen sondern auch die entsprechenden Maßnahmen automatisch gesetzt werden. Damit ist für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen gewährleistet, dass Sie keine kostbare Zeit verlieren und dass Sie die Gefahrensituation so schnell als möglich entschärfen können. Das wiederum schützt Menschen und sichert die wirtschaftliche Situation Ihres Unternehmens. Wer jetzt vielleicht denkt, dass sich diese Technologie nur Großbetriebe leisten können, der irrt, denn die entsprechenden Apps beginnen bereits bei einem einstelligen tausend Euro Betrag und enden für Internationale Unternehmen mit weltweiten Produktionsstätten im mittleren bis oberen zweistelligen tausend Euro Betrag.

Dietmar Erwin Ruttensteiner

25. Mai 2016